

**EINE KURZE ABHANDLUNG DES  
PHA-BOŃ-KHA-PA (1878-1941) ÜBER MUMIFIZIERUNG**

*Helga Uebach*

Mumifizierung war in Tibet als eine der Formen der Leichenbestattung gebräuchlich.<sup>1</sup> Dies wissen wir zum einen aus den Berichten von Tibetreisenden und Gelehrten, die Mumien gesehen haben, wie z. B. Sir Charles Bell<sup>2</sup> oder David Snellgrove, der das Vorhandensein von Mumien durch ein Foto eindrucksvoll dokumentierte.<sup>3</sup> Zum anderen stammt unsere Kenntnis aus Forschungen, die sich auf mündliche Informationen tibetischer Gelehrter stützen, wie die Untersuchung von Turrell Wylie<sup>4</sup> über "Mortuary customs at Sa-skya, Tibet".

Das daraus bisher über Mumifizierung in Tibet Bekannte lässt sich kurz folgendermassen zusammenfassen:

—Mumifizierung wurde besonders bei den verstorbenen Panchen Lamas und Dalai Lamas sowie anderen hohen Geistlichen praktiziert. Die Austrocknung des Leichnams wird mit Hilfe von Salz erreicht. Die Mumien werden entweder in Mchod-rten verschlossen oder wie Statuen sichtbar aufbewahrt.

—Daneben wird auch über Mumifizierung von Kleinkindern berichtet. Die Austrocknung des Leichnams erfolgt in diesem Fall mit Hilfe von Salz, sie kann aber auch nur durch die Luft bewirkt werden. Die Kleinkindermumien werden in der Mumifizierungsurne belassen oder sie werden verbrannt, wobei die anfallende Asche zu *tsha-tsha* geformt wird.

Diese knappe Zusammenfassung zeigt schon, dass wir im Grunde nur sehr wenig über die Mumifizierung, so wie sie in Tibet üblich war, wissen. Aussagen über ihr Alter, ihre Art und Verbreitung verbieten sich von selbst, solange nicht archäologische Befunde sowie eine Auswertung der schriftlichen Quellen vorliegen.

Abgesehen von der geringen sachlichen Kenntnis fehlen vor allem auch Belegstellen für die speziellen Termini. Nach Bell und Wylie werden Mumiengräber *dmar-gduñ* genannt. Dieser Ausdruck wird von Bell<sup>5</sup> mit 'Red Tombs' und von Wylie<sup>6</sup> mit 'red bone' übersetzt. In den Wörterbüchern ist *dmar-gduñ* ebensowenig belegt, wie ein Wort für Mumie überhaupt. Ein Blick in H. A. Jäschkes Wörterbuch<sup>7</sup> zeigt darüberhinaus deutlich, dass es sich -um nur ein Beispiel zu nennen - bei allen Einträgen unter *spur* (Leichnam) um mündliche Informationen handeln muss, fehlt doch jegliche Angabe auf die schriftliche Quelle, die Jäschke, wenn auch ohne Stellenangabe, sonst stets zu geben bemüht war.

Nun ist nicht von vornherein zu bezweifeln, dass Depositorien von Mumien als *dmar-gduñ* bezeichnet wurden, wenngleich auch ohne

literarischen Beleg andere Übersetzungen zu erschliessen wären. Grundsätzlich jedoch müssen sekundär belegte Ausdrücke wie *dmar-gdun* für ein zu erstellendes Wörterbuch so lange auf der Negativseite zu Buche schlagen als sie nicht in Primärquellen nachzuweisen sind. Da Spezialliteratur, Aufzeichnungen über Leichenbestattung etwa bisher -vielleicht in der Natur der Sache begründet - im Gegensatz zu Totenritualen, nicht bekannt geworden sind, wäre es vom Zeitaufwand her gesehen nicht zu rechtfertigen, sich in der tibetischen Literatur auf die Suche nach dem nur in der Sekundärliteratur belegten Ausdruck *dmar-gdun* zu begeben. Es bleibt leider den Umständen überlassen, wann und ob überhaupt eine Belegstelle für solche Wörter gefunden wird.

Manchmal hilft der Zufall solche Probleme schneller als erwartet zu lösen. So fand mein Kollege, Geshe Jampa L. Panglung, bei einer Durchsicht des Nachtragbandes zu den gesammelten Werken von Pha-boñ-kha-pa Bde-chen sñin-po (1878-1941)<sup>8</sup> ein kleines, nur etwa drei Seiten umfassendes Traktat<sup>9</sup> über die Art und Weise einen Leichnam zu mumifizieren. In einem Nachsatz zu diesem Traktat heisst es, dass Pha-boñ-kha-pa beim Ableben des 13. Dalai Lama von dessen *Mtshan-zabs*,<sup>10</sup> die für die Behandlung der sterblichen Überreste zuständig waren, gebeten wurde, über die Art und Weise des nötigen Vorgehens Auskunft zu geben. Offensichtlich verfügten die gelehrten *Mtshan-zabs* auch nicht über diesbezügliche schriftliche Anweisungen und was lag näher, als dass sie sich in dieser Angelegenheit an einen der angesehensten Gelehrten ihrer Zeit wandten. Allerdings wäre diese so nützliche Aufzeichnung mit der Pha-boñ-kha-pa antwortete beinahe für immer im Potala verschwunden. Eine Zeitschrift war nämlich nicht angefertigt worden und es ist daher einzig dem Bemühen Blo-bzañ-rdo-rjes, des Sekretärs und Schülers Pha-boñ-kha-pas und der Mithilfe des Lehrers des 14. Dalai Lama, Yongzin Ling Rinpoche zu verdanken, dass das Original aufgefunden und in die gesammelten Werke des Pha-boñ-kha-pa einbezogen werden konnte.<sup>11</sup> Diese knappen Aufzeichnungen sind nicht nur zur besseren Kenntnis der Praxis der Mumifizierung in Tibet von Bedeutung, sie liefern uns ausserdem auch für eine Reihe von Wörtern eine erste, wichtige Belegstelle.

Zunächst lassen sich die einzelnen Phasen der umfangreichen und langwierigen Prozedur der Mumifizierung wie folgt festhalten.

- 1.a) Leichensalz (*pur-tshva*, *gdun-tshva*) wird zur Austrocknung des Leichnams (*sku-gdun*) äusserlich angewandt. Der Leichnam wird in einen Behälter (*pur-sgam*) gesetzt und völlig mit Salz bedeckt. Das Salz, das dem Gewebe Flüssigkeit entzieht, muss etwa ein Jahr hindurch regelmässig gewechselt werden.
  - b) Durch ein Purgativ (*sku-sbyon*) wird der Leichnam gleichzeitig von innen her gereinigt. Als Purgativ wird Quecksilber in grosser Menge durch den Mund eingeführt. Der Vorgang wird so lange wiederholt, bis eine Probe mit Milch, die unverändert ausfliessen muss, zeigt, dass die innerliche Reinigung beendet ist. Es erfolgt dann eine
-

abschliessende Spülung mit Salzwasser und Kampfer.

2. Nach der völligen Austrocknung und innerlichen Reinigung wird der Leichnam mit Seidenbinden umwickelt und zwar wird jedes Glied einzeln bandagiert.
3. Auf den bandagierten Leichnam wird Lehm, vermischt mit zerriebenen Edelsteinen and Kräutern dünn aufgetragen.
4. Der Leichnam wird in eine gewünschte Haltung gebracht.
5. Auf die Lehmschicht wird flüssiges Gold aufgetragen.<sup>12</sup>
6. Zum Schluss werden die Augen ausgemalt.<sup>13</sup>

Pha-boñ-kha-pa führt abschliessend noch an, dass die Mumie sodann in einem *gduñ-rten*, einem Grabmal, zu deponieren sei. Im Falle der Dalai Lamas, wie hier, sind darunter reich verzierte, goldene *Mchod-rten* zu verstehen, die sich im Bereich des Potala befinden.<sup>14</sup>

Was die Terminologie betrifft, so zeigt sich, dass Pha-boñ-kha-pa die respektvolle Bezeichnung für Leichnam *pur* und die respektvolle Bezeichnung für Knochen, Gebeine *gduñ* gleichsetzt. So erscheint im Text für Leichensalz *pur-tshva* auch *gduñ-tshva*.<sup>15</sup>

Der Vorgang der Mumifizierung wird mit *sku gduñ ril por 'jog tshul*,<sup>16</sup> die Art und Weise die Gebeine ( oder den Leichnam ) vollständig zu erhalten oder mit *dmар gduñ 'jog tshul*,<sup>17</sup> die Art und Weise *dmар-gduñ* zu erhalten, bezeichnet. Es ist daher meines Erachtens nicht möglich, *dmар-gduñ* mit 'Red Tomb' oder 'red bone' zu übersetzen, wie Bell und Wylie es auffassten,<sup>18</sup> sondern es ist vielmehr als "Das Rote und die Gebeine" wiederzugeben. Dabei ist *dmар* im Sinne von *dmар gsum*,<sup>19</sup> die drei roten Bestandteile, nämlich Fleisch, Blut und Mark zu verstehen. Allenfalls könnten *dmар-gduñ*, noch als *dmар gyi gduñ*, ein Leichnam aus Fleisch, Knochen und Mark, aufgefasst werden. In jedem Fall aber wird klar ersichtlich, dass im Tibetischen *dmар-gduñ* in anderen Worten das bezeichnet, was wir mit dem Lehnwort *Mumie* benennen.

#### Übersetzung des tibetischen Textes

Die Art und Weise die Gebeine eines Mahātma vollständig zu erhalten habe ich zwar nicht in der Praxis erfahren, aber ich habe von meinem Mūlaguru Dvags-po Bam-chos Rin-po-che eines Tages, kurz vor seinem Tode, die ausführliche Anweisung über Mumifizierung, begleitet von einer spassigen Bemerkung, selbst gehört. Wenn ich dies und einige Überlieferungen [anderer] Gelehrter zusammengefasst darlege, [ergibt sich folgendes].

Jedem vollständig zu erhaltendem Leichnam muss circa ein Jahr lang Leichensalz und Purgativ verabreicht werden, bevor man ihn in ein Grabmal bringt, damit das Blut und die Gewebeflüssigkeit völlig trocken werden.

Wie nun ein Purgativ zu verabreichen ist: Man fülle mit Hilfe eines neu angefertigten Trichters aus Edelmetall<sup>20</sup> eine grosse Menge Quecksilber durch den Mund in den Körper ein.

Was das Leichensalz betrifft, so heisst es zwar in den *Pur-chog*,<sup>21</sup> dass etwa der Unterkörper in das Salz gesetzt werden soll. In der Praxis aber soll man einen Leichenbehälter neu anfertigen, in dem der edle Leichnam vollständig versinkt. Auf seinen Boden breite man einen guten Seidenstoff, auf den Lotus, Mond, Sonne usw. als Sitz gemalt ist. Darauf setze man den edlen Leichnam auf Leichensalz, das etwa die Höhe eines Sitzpolsters hat, die Beine in Vajraparyaṅka-Haltung, die Hände in Dhyānamudrā oder ähnlich. Den Leichnam soll man, ohne ihn mit Leichentuch zu umwickeln, nackt so hineinsetzen, dass nichts, weder die rechte oder linke Körperseite, noch die Vorderseite oder der Rücken den Leichenbehälter berührt. Darauf soll feines Leichensalz gehäuft werden sodass der Leichnam einschliesslich des Scheitels vollständig in Salz versinkt. Auf den völlig gefüllten Leichenbehälter setze man einen Deckel auf.<sup>22</sup> Nachdem man darauf Seidengehänge, Schirm, Siegesbanner, Fahne und davor Opfergaben usw. arrangiert hatte, soll man ununterbrochen Leichenrituale abhalten. Zu gegebener Zeit, in einer Woche usw. soll man das alte Leichensalz und das ausgelaufene Purgativ herausnehmen und nachdem man den Leichnam gewaschen und die *Gnas-yig*<sup>23</sup> usw. wie vorher<sup>24</sup> ausgeführt hatte, soll man neues Purgativ und neues Leichensalz verabreichen und den Leichnam wie vorher hineinsetzen.

Was als Purgativ verabreicht werden soll: Es gibt zwar einige Leute, die sagen, man solle ein pflanzliches Purgativ verabreichen, aber der Bla-ma Rin-po-che sagte, es solle nur Quecksilber verabreicht werden. Nachdem man demgemäss wiederholt das Purgativ verabreicht hatte, soll man, um zu sehen, ob das Purgativ gewirkt hat oder nicht, Milch geben. Wenn sie unverändert ausläuft, ist der Leichnam völlig gereinigt. Dann gebe man kein Quecksilber mehr, sondern ein wenig Salzwasser, vermischt mit Kampfer und *sil*<sup>25</sup> usw. Man soll nun noch einige Male Leichensalz verabreichen und wenn der Leichnam völlig trocken ist, soll man mit einem reinen Seidenstoff den ganzen Körper sowie die Haupt- und Nebenglieder jeweils einzeln umwickeln und darauf Lehm [vermischt mit zerriebenen] Edelsteinen und Kräutern dünn auftragen. Nachdem der Leichnam mit einer für die Anhänger günstigen Handhaltung und Attributen, flüssigem Gold und dem Öffnen der Augen<sup>26</sup> versehen wurde, soll er in ein Grabmal verbracht werden.

Zu der Zeit, als der vorzüglichste, grosse Dreizehnte in der Wiederverkörperungsreihe, der Goñ-sa skyabs-mgon rgyal-dbañ thams-cad-mkhyen-gzigs<sup>27</sup> vorgab, seine Körperlichkeit im Dharmadhātu aufzulösen<sup>28</sup> und die für den edlen Leichnam zuständigen Mtshan-žabs usw. angefragt hatten, wie der Dienst am Leichnam zu vollziehen sei, überreichte der Vajradhara Pha-boñ-kha-pa Bde-chen sñiñ-po dpal-bzañ-po<sup>29</sup> dieses Vorhergehende als Antwort. Bei der seinerzeitigen Zusammenstellung des Gsuñ-'bum fand man davon keine Vorlage, da keine Abschrift davon gemacht worden war. Später aber, im Eisen-Tiger-Jahr (1950) hat der vorzüglichste Yoñs-'dzin des vorzüglichsten 14. Jina, der Vajradhara Glin-sprul Thub-bstan luñ-rtogs rnam-rgyal 'phrin-las dpal-bzañ-po<sup>30</sup> mir,

dem Schüler [des Pha-boñ-kha-pa] die echte Urschrift voll Freude überlassen, die ich wiederum in das Gsuñ'-bum einbezog.

1. Zur Leichenbestattung in Tibet siehe auch: G. Tucci, *The tombs of the Tibetan Kings*, Serie Orientale Roma I, Roma 1950; H. Hoffmann, Die Gräber der tibetischen Könige im Distrikt 'Phyoñ-rgyas, *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-hist. Klasse* 1950, S. 1-14; E. Haarh, *The Yar-luñ Dynasty*, Kopenhagen 1969, S. 327 ff; S. Hummel, Die Leichenbestattung in Tibet, in *Monumenta Serica* 20, 1961, S. 266-281. Weitere Literatur zur Leichenbestattung ist in den genannten Publikationen zu finden.
  2. Ch. Bell, *The people of Tibet*, Oxford 1928, S. 285-300, besonders S. 294-298
  3. D. Snellgrove, *Four Lamas of Dolpo*, Oxford 1979, vol. I, pl. 25; vgl. auch D. Snellgrove, *Himalayan Pilgrimage*, Oxford 1961, pl. XLII a, wo die Ähnlichkeit des Verstorbenen mit seiner Mumie besonders deutlich zu sehen ist.
  4. T. Wylie, Mortuary customs at Sa-skya, Tibet, in *HJAS* 25, S. 229-242
  5. Bell, op. cit. S. 296
  6. Wylie, op. cit. S. 236 und Anm. 24 und S. 237 u. Anm. 26
  7. H. A. Jäschke, *A Tibetan-English Dictionary*, London 1965 repr. S. 331a
  8. *Collected Works of Pha-boñ-kha-pa Byams-pa-bstan-'dzin-phrin-las-rgya-mtsho reproduced under the guidance of the Ven. Khri-byañ Rin-po-che from the surviving manuscripts and prints from the Lhasa blocks by Chopel Legdan*, New Delhi 1973-1974, 11 Bde. und 1 Nachtragsband, *A collection of supplemental works of Skyabs-rje Pha-boñ-kha-pa Bde chen-sñin-po reproduced from blockprints recently found by the Ven. Khri-byañ Rin-po-che*, New Delhi 1977
  9. Nachtragsband s. Anm. oben, S. 19,5-21,6. Das Traktat hat keinen Titel.
  10. Mtshan-žabs ist eine Kurzform von mtshan-ñid žabs-phyi. Die Hauptaufgabe der Mtshan-žabs -je 1 Mtshan-žabs wurde von jedem Kolleg der Klöster Drepung, Sera und Ganden gestellt- war es, das Studium der Philosophie des Dalai Lama gemäss den Lehrtraditionen der jeweiligen Kollegs zu fördern. s. a. G. Tucci, *To Lhasa and Beyond*, Roma 1956, S. 86
  11. op. cit. S. 21,4-6
  12. Flüssiges Gold wird meist nur auf Gesicht, Hände und Füsse aufgetragen.
  13. Wörtlich spyān-dbye, das Öffnen der Augen. Damit ist wie auch in der Malerei die letzte und heiligste Handlung, das Malen der Augen gemeint. vgl. L. S. Dargyab, *Tibetan religious Art*, Asiatische Forschungen 52, Wiesbaden 1977, S. 42
  14. Besonders gross und reich verziert sollen die Mchod-rten des 5. und
-

des 13. Dalai Lama sein. vgl. Ch. Bell, *Portrait of the Dalai Lama*, London 1946, S. 395; V. Sís und J. Vaniš, *Der Weg nach Lhasa*, Prag 1956, S. 42ff; S. Hedin, *Transhimalaja*, Wiesbaden 1975, 178 f. beschreibt die Mchod-rten der Panchen Lamas.

15. op. cit. S.21,2
16. op. cit. S. 19,5
17. op. cit. S. 19,6
18. Bell, op. cit. S. 296; Wylie, op. cit. S. 236, Anm. 24
19. D. Snellgrove, *The nine ways of Bon*, London Oriental Series 18, London 1967, S. 305 schreibt "flesh, blood and bones."
20. sbu gu ist eigentlich 'Röhre' z.B. in einem Blumenstengel. rin-po-che könnte hier auch nur aus Gründen des Respekts stehen.
21. Diese Bemerkung des Pha-boñ-kha-pa lässt darauf schliessen, dass es in Tibet sehr wohl schriftliche Anweisungen bezüglich der Leichenbestattung gegeben hatte, meines Wissens sind diese aber bisher nicht bekannt geworden.
22. Bell, *Portrait* op. cit. S. 397 zitiert aus der Biographie des 13. Dalai Lama, die mir leider nicht zugänglich war. Demnach wurde der Leichnam in einen Behälter mit Deckel zur Austrocknung gebracht.
23. gnas-yig ist in den Wörterbüchern nicht in dieser Bedeutung belegt. Hier handelt es sich um die aus dem Yoga bekannten cakras, die auf dem Körper des Verstorbenen mit den mystischen Silben gekennzeichnet werden.
24. Pha-boñ-kha-pa nimmt hier auf etwas Bezug, das er vorher nicht gesagt hatte.
25. sil oder sil-la ist unklar. Es könnte sich um eine Verschreibung von sol-ba = Kohle handeln oder um bsil = kühlende [Ingredienzien]
26. s. oben, Anm. 13
27. Titel des Dalai Lama
28. das heisst verstarb
29. zum Namen des Pha-boñ-kha-pa vgl. auch Anm. 8. Bde-chen-sñiñ-po ist sein tantrischer Name.
30. Dies ist der Name des Lehrers des 14 Dalai Lamas und jetzigen Dga'-ldan Khri-pa.
31. lies ril por
32. lies gduñ
33. lies tshva
34. Der folgende Nachtrag ist in kleiner Schrift, yig-chuñ, geschrieben.
35. Mit Z bezeichne ich ein Respektzeichen im tibetischen Text.
36. lies lcags
37. lies lor

[19, 5] | |བདག་ཉིད་ཆེན་པོ་ལྷན་གྱི་གདུང་རིལ་པོར་འཛིག་

ཚུལ་གྱིས་བས་དངོས་སུ་ལག་ལེན་མ་སྤང་ཡང་། བདག་གི་རྩ་བའི་

སྐྱེ་བ་ [19, 6] དུགས་པོ་བམ་ཚས་སྐྱེ་བ་རིལ་པོ་ཆེས་སྐྱེ་བུ་

ངན་ལས་ མ་འདས་གོང་ཚམ་ཞིག་ལ་ཉིན་གཅིག་དམར་གདུང་

འཛིག་ཚུལ་ཞིབ་བྱ་བ་ཀའ་སྐྱོབ་མཐར་སྐྱེ་ཚེད་དང་བཅས་གསུངས་

བ་ཞལ་ལས་དངོས་སུ་ཚོས་བ་དང་། དམ་བའི་གསུང་རྒྱན་འགའ་

རིལ་པོ་གྱིས་གཅིག་ [20, 1] རྩ་བུ་ནི་སྐྱེ་གདུང་རལ་བར་<sup>31</sup>

བཞུགས་ རྒྱུ་རིལ་པོ་སྐྱེ་མཚལ་དང་ཆབ་སེར་སྐྱེ་མ་ཐག་

ཚད་བའི་ཕྱིར་ལོ་འཁོར་ཚམ་གདུང་ཅེན་ཏུ་གདམ་མ་དངས་

བར་སྐྱེ་སྐྱོང་དང་བྱར་ཚུ་འབྱུང་དགོས་ཤིང་། དེ་ཡང་སྐྱེ་སྐྱོང་འབྱུང་

ཚུལ་རིལ་པོ་ཆེན་པོ་སྐྱེ་བུ་ [20, 2] ལྟ་བུ་གསར་བཟོས་ཀྱི་ལམ་

བརྒྱུད་ཞལ་སྐྱོ་ནས་དངུལ་ཆུ་ཕྱོམ་ཆེ་སྐྱེ་བའ་དུ་འབྱུང་།

བྱར་ ཚུ་ཡང་བྱར་ཚོག་རལས་སུ་སྐྱེ་སྐྱོང་ཚམ་ཚུ་བའ་དུ་བཞུགས་

བར་གསུངས་ཀྱང་། ལག་ལེན་ལ་སྐྱེ་གདུང་རིལ་པོ་ཆེ་ཡོངས་



རྩོགས་ལྷུང་བའི་བྱུང་སྐྱེས་ [20, 3] ཟ་མ་རྟོག་གསར་བསྐྱེན་

གྱིས་།མཐིལ་དུ་དར་གས་བཟང་པོ་ལ་བད་ལྷོ་ཉི་གདན་སྐགས་

བྱིས་བ་བཞིང་། དེའི་སྤྱིང་བཞུགས་འཕྲི་ཚང་ཅམ་གྱི་བྱུང་

ཚུ་བཞིང་བའི་སྤྱིང་སྐྱེས་ལ་དུང་རིན་པོ་ཆེ་ལབས་རྩི་རྩིལ་གྱང་།

ལུག་མ་ཉམ་གཞག་ [20, 4] ལྷ་བྱུས་བཞུགས་སུ་གསོལ།

སྐྱའི་གཡས་གཡོན་མཐུན་རྒྱུ་ཚང་མ་བྱུང་སྐྱེས་ལ་མ་རེག་

ཅིང་། བྱུང་རས་གྱིས་མ་དགྱིས་བར་རྩེན་པར་བཞུགས་བའི་

ཚོགས་བྱུང་ཚུ་ཞིབ་སྐྱེས་བྱུང་བྱུང་ཁྱེད་ཀྱི་དབྱ་གཙུག་དང་བཅས་

བ་ཚུའི་རང་དུ་ལུབ་ [20, 5] དེས་ལེགས་པར་བཀའ་བའི་

སྤྱིང་ལ་ལ་ཚང་སྐྱེན་། ལྷན་དར་གཏུགས་དང་རྒྱལ་མཚན་།

བ་དན་། ལྷ་སྤྱི་། སྐྱེས་མཐུན་དུ་མཚང་བའི་སྐྱེན་སྐགས་བསྐྱར་

ནས་གཏུང་ཚོགས་གྱི་རྒྱུན་ཆགས་མེད་བཟུང་།ལག་བདུན་གྲག་

སྐགས་འོས་མཚམས་ནས་བྱུང་ཚུ་ [20, 6] རྟིང་བ་དང་།

སྐྱེས་སྤྱིང་བྱུང་དུ་བབས་བ་རྣམས་ལྷིན་བསྐྱེས་ཞིང་། བདུང་<sup>32</sup>





ལྷན་དང་ གནས་ཡིག་སྐབས་སྤྱི་བཞེད་བྱས་ནས ། ལྷན་གསར་

བ་བྱུང་། ལྷན་ལྷན་གསར་བ་བྱུང་ཏེ་སྤྱི་བཞེད་བཟུགས་སུ་ ..

གསལ། ལྷན་གྱི་འབྲུལ་རྒྱུ་ [21, 1] འགའ་ཞིག་ནས་....

སྤྱི་བཞེད་ལྷན་འབྲུལ་ཟེར་བ་ཡང་སྤྱི་མོད། ལྷན་འཛིན་པ་ཆེན་པོ་

ཞལ་ནས་དབྱུང་རྒྱུ་ཞིན་འབྲུལ་བར་གསུངས། རི་སྤྱི་ལྷན་གྱི་

ཡང་ཡང་བྱུང་བས་ལྷན་གྱི་དག་མ་དག་བཟོ་སྐྱོད་འོ་མ་བྱུང་བས་

[21, 2] མ་ཉམས་བར་བབས་ན་ལྷན་གསར་འབྱུངས་བ་ཡིན་

བས་དབྱུང་རྒྱུ་མི་འབྲུལ་བར་རྒྱ་རྒྱུ་ལ་ག་ལྟར་བསྐྱོད་བ་དང་། སྤྱི་

ལ་སྐབས་རྒྱུ་ཟེར་འབྲུལ། དབྱུང་ཡང་གདུང་ཚ་<sup>33</sup> ལན་ཁ་ཡར་

བྱུང་ཏེ་སྤྱི་ལྷན་གསར་ལྷན་གསར་ཚོད་བཅོམ་དེ་དེ་རེ་རེ་གཙང་མས་སྤྱི་ [21,

3] གཞུགས་སྤྱི་དང་། ལྷན་ཡན་ལག་ཉིང་ལག་སྐབས་རེ་རེ་ནས་

དཀྱིས་བཞི་སྤྱི་འཛིན་པ་ཆེན་པོ་དང་སྤྱི་ལྷན་འདམས་སྐབས་མནན་ཏེ་

རྗེས་འབྲུག་རྒྱལ་ལ་རྗེས་འབྲུལ་གང་ལྷན་གྱི་བྱུག་སྐབས།

བྱུག་མཚན་ཁག་ཉི་ལྔ་། ལྷན་དབྱུང་བཅས་ [21, 4]



གཏུང་ཆེན་ཏུ་བཞུགས་པར་གསུངས་སོ། །

ཞེས་བ་འདི་ནི་། རྗེ་ལུང་ལ་བཞུགས་པར་བའི་ཆེན་ལྷོང་པོ་  
 དཔལ་བཟང་པོས་། 2<sup>35</sup> ཤོང་ས་སྐབས་མགོན་ལྷུན་དབང་ཐམས་  
 ཅད་མཁྱིམ་གཟིགས་སྐྱེས་བཅུ་གསུམ་པ་ཆེན་པོ་མཚན་གཟུགས་  
 སྐྱེའི་བཀོད་བ་ཚས་དབྱིངས་སུ་ཐེམ་ཚུལ་ [21, 5]  
 བསྟན་སྐབས་། སྐྱེ་གཏུང་རིན་པོ་ཆེས་ཞབས་ལྷེའི་མཚན་ཞབས་བ་  
 སྐྱེས་པས་། སྐྱེ་གཏུང་ཞབས་ལྷེ་ལྷན་མ་ཚད་དམོས་བཀའ་  
 འདྲི་གནང་བའི་ལྷེ་ལན་ཏུ་འབྱུང་གནང་མཚད་བ། ཟེན་གྱིས་་་  
 ལྷན་ཏུ་མེད་པས་གསུང་འབྱུང་ལྷན་ལྷན་འཁོད་སྐབས་འདིའི་དཔེ་མ་སྟེང་  
 ཀྱང་། ལྷིས་རབ་ལྷུན་ལགས་ <sup>36</sup> [21, 6] ལྷག་པོར་ <sup>37</sup> དང་  
 པོའི་མ་ལྷི་ངོ་མ་ 2 ལྷུན་མཚན་བཅུ་བཞི་བ་ཆེན་པོའི་ཡོངས་་་  
 འདི་ལྷོང་སྐྱེས་ལྷུན་ལྷེ་ལུང་ལ་བསྟན་ལྷན་ལྷན་ལྷན་ལྷན་ལྷན་་་  
 འདྲིལ་ལས་དཔལ་བཟང་པོ་མཚན་ལས་། ལྷན་སྐབས་བསྐྱོད་བཟང་་་  
 རྗེ་ལ་དགྲེས་ཚུལ་བྱུང་བ་སྐྱེས་གསུང་འབྱུང་ཏུ་བཞུགས་པའོ། །

